

Impulse für Gottesdienste

Caritas-Sonntag

17. November 2013



Caritassonntag 2013

Einleitung

Caritas ist mehr als Almosengeben, ist mehr als ein wenig Mitleid. Caritas heißt Liebe, Anteil nehmen und Teilen, bedeutet auch, Anwalt des Lebens sein.

Immer wieder erfahren wir, Leben ist gefährdet und bedroht. Als Christen sollten wir Anwalt des Lebens sein – wie Jesus, der von sich sagen konnte: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“.

In vielen Familien gibt es Situationen, die zur Überforderung der familiären Gemeinschaft führen – Belastungen von innen und außen, die manchem den Mut nehmen, überhaupt über die Gründung einer Familie nachzudenken.

In diesem Gottesdienst wollen wir uns der Anliegen und Sorgen der Familien aussprechen und sie vor Gott tragen.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du bist gekommen, damit wir gutes Leben haben.

Herr, erbarme dich.

Du hast dein Leben mit uns geteilt.

Christus, erbarme dich.

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Herr, erbarme dich

oder

Wir wollen uns besinnen und den Herrn, da wo es nötig ist, um Vergebung bitten:

Immer wieder suchst du die Nähe zu uns Menschen und hast uns in Jesus Christus dein menschliches Gesicht gezeigt.

Herr, erbarme dich.

Du lädst uns ein, deine Brüder und Schwestern zu sein. Täglich neu bietest du uns deine Liebe an.

Christus, erbarme dich.

Dein Geist führt uns in Beziehungen und Gemeinschaft.
Herr, erbarme dich.

Gott, vergib uns, wenn wir unsere menschlichen Beziehungen belasten, sie vernachlässigen statt sie zu fördern.
Wende dich uns immer wieder aus Neue zu.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Tagesgebet:

Guter Gott, dein Sohn Jesus Christus hat uns gezeigt, wie wir gut und richtig leben können. Gib uns die Kraft seinem Vorbild zu folgen und füreinander da zu sein, wenn das Leben schwer wird. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen



Lesung:

Tageslesungen zum 33. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C:

1. **Lesung:** Maleachi 3,19-20b (Für euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen)

Antwortpsalm: Ps 98,5-9

2. **Lesung:** 2 Thess 3,7-12 (Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen)

Geschichte

Als ich mit einem Tibetaner im Gebirge im Schneesturm wanderte, sah ich einen Mann, der im Schnee den Abhang hinuntergestürzt war. Ich sagte: „Wir müssen hingehen und ihm helfen.“ Er erwiderte: „Niemand kann von uns verlangen, dass wir uns um ihn bemühen, während wir selber in Gefahr sind umzukommen.“ „Immerhin“, antwortete ich, „wenn wir schon sterben müssen, ist es gut, wir sterben, während wir einem anderen helfen.“ Er wandte sich ab und ging seines Weges. Ich stieg zu dem verunglückten Mann hinunter, hob ihn mühsam auf meine Schultern und trug ihn bergan. Durch diese Anstrengung wurde mir warm und meine Wärme übertrug sich auf den vor Kälte steifen Verunglückten. Unterwegs fand ich meinen früheren Begleiter im Schnee liegen. Müde, wie er war, hatte er sich niedergelegt und war erfroren. – Ich hatte einen Menschen retten wollen, aber ich rettete mich selbst. Quelle unbekannt

Evangelium:

33. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C Lk 21,5-19

In jener Zeit, als einige darüber sprachen, dass der Tempel mit schönen Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sagte Jesus:

Es wird eine Zeit kommen, da wird von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem anderen bleiben; alles wird niedergerissen werden.

Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen und an welchem Zeichen wird man erkennen, dass es beginnt?

Er antwortete: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es! Und: Die Zeit ist da. – Lauft ihnen nicht nach!

Und wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch dadurch nicht erschrecken! Denn das muss als erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort.

Dann sagte er zu ihnen: Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere. Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen.

Aber bevor das alles geschieht, wird man euch festnehmen und euch verfolgen. Man wird euch um meines Namens willen den Gerichten der Synagogen übergeben, ins Gefängnis werfen und vor Könige und Statthalter bringen. Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können. Nehmt euch fest vor, nicht im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen; denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, sodass alle eure Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können.

Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern und manchen von euch wird man töten. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.



Predigtgedanken zu Lk21,5-19

Es wäre ein Leichtes, das heutige Evangelium mit Bildern aus dem 21. Jahrhundert zu illustrieren.

Auf die eine Seite stellen wir den Text des Evangeliums, auf die andere Seite dazu jeweils ein Bild aus den Nachrichten.

„Kein Stein wird auf dem anderen bleiben“, heißt es da zuerst – als Bild dazu sehen wir den 11. September 2001.

„Gebt acht, dass man euch nicht irreführt.“ – auf der anderen Seite die Meldung: Syrien verwendet angeblich Massenvernichtungswaffen.

„Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört.“ – Proteste in Ägypten.

„Es wird gewaltige Erdbeben geben“ – Nuklearkatastrophe in Fukushima nach einem Erdbeben 2011.

„Seuchen“ – Aidstote in Südafrika

.

„Hungersnöte“ – Sudan.

„man wird euch festnehmen und verfolgen.“ – Ermordung von Christen.

Was uns das heutige Evangelium erzählt, entspricht in vielen Zügen dem, was wir täglich in der Zeitung lesen oder in den Nachrichten im Fernsehen sehen. Dem Evangelium geht es aber nicht darum, uns über etwas zu informieren, was wir sowieso schon kennen, sondern es will uns eine Botschaft bringen. Evangelium heißt ja übersetzt „Gute Botschaft“ oder „Gute Nachricht“. Aber wo ist denn die gute Botschaft in diesem offenbar recht bedrohlichen Evangelium? Wir finden sie in den Worten: „Kein Haar wird euch gekrümmt werden.“ „Wenn ihr vor Gericht steht: Ich werde euch die Worte eingeben und eure Gegner werden nicht dagegen ankommen.“ Gott will uns damit sagen: „Egal was euch auch zustößt – Ich bin da.“ Ich bin da: Das ist der Name Gottes, der dem Mose am Sinai offenbart wurde. Mit der Aufzählung dieser Katastrophen tröstet uns Gott: „Ganz gleich, wie katastrophal eure Situation auch sein mag; es gibt keine Katastrophe, in der ich nicht bei euch wäre.“

Was heißt das für uns als Pfarre und Gemeinde? Es gibt bei uns täglich kleine und große Katastrophen: Krankheit, Überforderung, Verschuldung, Trauer, Armut... In der Berufungsgeschichte des Mose wird uns Gott als einer beschrieben, der um die Nöte der Menschen weiß. Dieser Gott ist einer, davon erzählt die Bibel immer wieder, der nicht wegschaut, der an den Menschen nicht vorbeischaudert, sondern der die Menschen in ihrer jeweiligen Situation wahrnimmt. Wenn ich Gemeinschaft mit Gott haben will, bei Gott in die Schule gehe, dann muss ich hinschauen. Solidarität bzw. Hilfe für die Armen, die Ausgesonderten, die Bedrängten, die Notleidenden beginnt mit dem Hinschauen, mit dem Wahrnehmen von Leidsituationen und Not. Und dann, wie sich Gott in diesem Evangelium darstellt, bei den Menschen sein. Einfach da sein, wenn möglich gemeinsam einen Weg aus der Situation suchen. Aber zuerst einmal da sein. Das zeichnet uns aus.
(Martin Lesky, Caritas Tirol)



Fürbitten:

Bei jeder Fürbitte wird ein Weihrauchkorn auf Kohlen gelegt:

Wie der Weihrauch schmilzt und aufsteigt, kann sich alles was uns schmerzt auflösen zu einem guten Duft. Darum bringen wir unsere Bitten:

Die Erde bekommt einen guten Duft, wenn Menschen Kranke besuchen, wenn Menschen mit einer unendlichen Treue und Liebe ihre Angehörige pflegen.

Hilf diesen Menschen, dass sie immer wieder die nötige Kraft für die Begleitung tanken können.

Die Erde bekommt einen guten Duft, wenn Menschen Trauernde begleiten und sie besuchen.

Wir sind dankbar für diese Menschen. Stärke sie in ihrem Glauben und ihrem Dienst.

Die Erde bekommt einen guten Duft, wenn Menschen in den Arbeitsprojekten wieder Arbeit bekommen und so ihre essentiellen Nöte befriedigen können.

Hilf uns, dass diese Projekte erhalten und weiter ausgebaut werden können um so möglichst vielen Menschen wieder Würde und Mut für die Zukunft zu geben.

Die Erde bekommt einen guten Duft, wenn sich Menschen haupt- oder ehrenamtlich für Familien einsetzen, sie begleiten und mit Rat und Tat unterstützen.

Hilf ihnen, dass sie nicht mutlos werden, und bestärke sie in ihrer Arbeit.

Die Erde bekommt einen guten Duft, wenn Menschen dafür sorgen, dass alt gewordene Menschen Orte finden, wo sie sich geborgen fühlen, an denen man ihnen mit Achtung, Respekt und Liebe begegnet.

Hilf diesen Menschen und stärke ihre Anstrengungen und Bemühungen solche Lebensräume zu schaffen.

Die Erde bekommt einen guten Duft, wenn sich Menschen für Menschen mit Behinderung einsetzen.

Hilf ihnen, dass sie Solidarität der Mitmenschen in ihrer Arbeit erfahren dürfen.



Friedensgebet:

Gott,
wir alle sehnen uns nach Frieden,
nach Frieden in der Familie,
nach Frieden unter den Völkern.
Wir alle möchten Frieden haben.
Dein Sohn aber sagt:
Wir müssen Frieden stiften!
Das heißt: offen miteinander reden,
Auseinandersetzungen nicht aus dem Weg gehen,
einander nicht Angst machen,
mehr Vertrauen schenken, Vorurteile abbauen,
auch andere Meinungen gelten lassen,
zu vernünftigen Kompromissen bereit sein
und alles, was uns möglich ist, für den Frieden tun.
Gott, wir möchten Frieden haben.
Lass uns immer wieder Frieden stiften.
Dann gehören wir zu deiner Familie.
(Elmar Simma)

Text nach der Kommunion

Wo immer Menschen
Gottes Liebe weiterschenken,
sich um andere sorgen,
verstehen und nicht verurteilen,
mit dem Herzen sehen,
barmherzig sind,
bereit zu dienen,
mit langem Atem das Unrecht bekämpfen,
Bedrückte aufrichten,
teilen und Anteil nehmen,
begleiten und hören,
ermutigen und trösten,
oder schweigend einfach zu Seite stehen,

da bricht das Licht der Liebe
durch alles Dunkel,
da leuchtet Gottes Güte auf.

(Elmar Simma, Hätte aber die Liebe nicht)

Schlussgebet

Herr, wir bitten dich, segne unsere Familien.
Bewahre sie in deiner Liebe.
Gib unseren Häusern und Herzen offene Türen
Für Bekannte und Freunde,
für Fragende und Einsame,
für Schwache und Arme.
Mach uns beziehungsfähig.
Hilf uns, zu trösten und zuzuhören.
Befähige uns zu Rat und Tat.
Zeige uns Wege, wie wir das Netz der
Liebe und Solidarität untereinander knüpfen können,
damit deine Liebe unter den Menschen spürbar wird.

Segen

Guter Gott,
Segne unsere Hände, damit sie achtsam berühren,
segne unseren Mund, damit er Gutes spricht,
segne unsere Augen, damit sie liebevoll und wertschätzend wahrnehmen,
segne unseren Rücken, damit er uns aufrecht vor dir stehen lässt,
segne uns, damit wir deine Liebe spürbar leben.
Amen



Texte zur Auswahl

Vertrauen und

Du hast zwei Hände,
aber tu nicht so,
als hättest du zehn!

Gelassenheit

- Du hast zwei Hände,
aber tu nicht so,
als hättest du keine!

- | | | |
|--|---|--|
| Du hast zwei Füße,
aber tu nicht so,
als wärst du ein
Tausendfüßler | - | Du hast zwei Füße,
aber tu nicht so,
als wärst du gelähmt! |
| Du hast einen Kopf,
aber tu nicht so,
als müsstest du ihn
für alle hinhalten! | - | Du hast einen Kopf,
aber tu nicht so,
als wärest du kopflos! |
| Du hast ein Herz,
aber tu nicht so,
als wäre es das Meer! | - | Du hast ein Herz,
aber tu nicht so,
als wärst du allein! |
| Du hast viel Zeit,
aber tu nicht so,
als lebtest du ewig! | - | Du hast viel Zeit,
aber tu nicht so,
als müsstest du morgen sterben! |

Quelle unbekannt



Die neuen 7 Werke der Barmherzigkeit

1. Einem Menschen sagen: Du gehörst dazu.

Was unsere Gesellschaft oft kalt und unbarmherzig macht, ist die Tatsache, dass in ihr Menschen an den Rand gedrückt werden: die Arbeitslosen, die Ungeborenen, die psychisch Kranken, die Ausländer usw. Das Signal, auf welche Weise auch immer ausgesendet: „Du bist kein Außenseiter!“ „Du gehörst zu uns!“ z.B. auch zu unserer Pfarrgemeinde, das ist ein sehr aktuelles Werk der Barmherzigkeit.

2. Ich höre dir zu.

Eine oft gehörte und geäußerte Bitte lautet: „Hab doch einmal etwas Zeit für mich!“; „Ich bin so allein!“; „Niemand hört mir zu!“ Die Hektik des modernen Lebens, die Ökonomisierung von Pflege- und Sozialleistungen zwingt zu möglichst schnellem und effektivem Handeln. Es fehlt oft gegen den Willen der Hilfeleistenden die Zeit, einem anderen einfach einmal zuzuhören. Zeit haben, zuhören können ein Werk der Barmherzigkeit, paradoxerweise gerade im Zeitalter technisch perfekter, hochmoderner Kommunikation so dringlich wie nie zuvor!

3. Ich rede gut über dich.

Jeder hat das schon selbst erfahren: In einem Gespräch, einer Sitzung, einer Besprechung da gibt es Leute, die zunächst einmal das Gute und Positive am anderen, an einem Sachverhalt, an einer Herausforderung sehen. Natürlich: Man muss auch manchmal den Finger auf Wunden legen, Kritik üben und Widerstand anmelden. Was heute freilich oft fehlt, ist die Hochschätzung des anderen, ein grundsätzliches Wohlwollen für ihn und seine Anliegen und die Achtung seiner Person. Gut über den anderen reden, ob nicht auch Kirchenkritiker manchmal barmherzig sein können?

4. Ich gehe ein Stück mit dir.

Vielen ist mit einem guten Rat allein nicht geholfen. Es bedarf in der komplizierten Welt von heute oft einer Anfangshilfe, gleichsam eines Mitgehens der ersten Schritte, bis der andere Mut und Kraft hat, allein weiterzugehen. Das Signal dieses Werkes der Barmherzigkeit lautet: „Du schaffst das! Komm, ich helfe dir beim Anfangen!“ Unsere Sozialarbeiter wissen, wovon ich rede. Aber es geht hier nicht nur um soziale Hilfestellung. Es geht um Menschen, bei denen vielleicht der Wunsch da ist, Gott zu suchen. Sie brauchen Menschen, die ihnen Rede und Antwort stehen und die ein Stück des möglichen Glaubensweges mit ihnen mitgehen.

5. Ich teile mit dir.

Es wird auch in Zukunft keine vollkommene Gerechtigkeit auf Erden geben. Es braucht Hilfe für jene, die sich selbst nicht helfen können. Das Teilen von Geld und Gaben, von Möglichkeiten und Chancen wird in einer Welt noch so perfekter Fürsorge notwendig bleiben. Ebenso gewinnt die alte Spruchweisheit gerade angesichts wachsender gesellschaftlicher Anonymität neues Gewicht: „Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude!“

6. Ich besuche dich.

Meine Erfahrung ist: Den anderen in seinem Zuhause aufsuchen ist besser, als darauf warten, dass er zu mir kommt. Der Besuch schafft Gemeinschaft. Er holt den anderen dort ab, wo er sich sicher und stark fühlt. Die Besuchskultur in unseren Pfarrgemeinden ist sehr kostbar. Lassen wir sie nicht abreißen! Gehen wir auch auf jene zu, die nicht zu uns gehören. Sie gehören Gott, das sollte uns genügen.

7. Ich bete für dich.

Wer für andere betet, schaut auf sie mit anderen Augen. Er begegnet ihnen anders. Auch Nichtchristen sind dankbar, wenn für sie gebetet wird. Ein Ort in der Stadt, im Dorf, wo regelmäßig und stellvertretend alle Bewohner in das fürbittende Gebet eingeschlossen werden, die Lebenden und die Toten das ist ein Segen. Sag es als Mutter, als Vater deinem Kind, deinem Enkelkind: Ich bete für dich! Tun wir es füreinander, gerade dort, wo es Spannungen gibt, wo Beziehungen brüchig werden, wo Worte nichts mehr ausrichten. Gottes Barmherzigkeit ist größer als unsere Ratlosigkeit und Trauer.

Bischof Joachim Wanke

Gabengang

Mit einem erklärenden Satz bringen sozial Engagierte Symbole zum Altar. Diese stehen für die Nöte in der Gemeinde und in der Welt.

1. Kerze :

Eine Kerze wird zum Altar getragen und dort mit einem Feuerzeug angezündet mit den Worten: Ich bringe eine Kerze zum Altar. Sie ist ein Symbol für die Menschen, die einsam und allein sind.

2. Laib Brot:

Ich bringe dieses Brot zum Altar. Es ist ein Symbol für die Menschen, die hungern müssen in der Welt.

3. Rose:

Ich bringe eine Rose zum Altar. Sie ist ein Symbol für alle kranken Menschen, die zuwenig Zuwendung und Aufmerksamkeit bekommen.

4. Krug Wasser:

Ich bringe diesen Krug mit Wasser zum Altar. Er ist ein Symbol für alle Menschen, die nach einem guten Leben dürsten.

5. Krücke:

Ich bringe diese Krücke zum Altar. Sie ist Symbol für alle Menschen mit Behinderung und für alle, die behindert werden.

Priester: Wir bringen mit diesen Symbolen unsere Anliegen und das Leben der Menschen vor Gott und bitten um Wandlung, um Verwandlung.

Segensgebete:

Herr, wenn wir gehen,
lass uns nicht alleine gehen.
Wenn wir Halt suchen,
lass uns Menschen begegnen.
Wenn wir Menschen begegnen,
lass uns in die Herzen blicken.
Wenn wir die Not der Herzen sehen,
lass uns Worte und Taten finden.
Herr, wenn wir gehen,
lass uns unter deinem Segen gehen.

Guter Gott,
Segne unsere Füße und die Wege, die wir gehen,
damit sie Wege zu den Menschen und zu dir werden.
Segne unsere Hände und die Arbeit, die wir tun,
damit unsere Werke von deiner Schönheit erzählen.
Segne unseren Mund und unsere Stimme,
damit unsere Worte von deinem Frieden und deiner Freude verkünden.
Segne unsere Ohren und unsere innere Offenheit,
damit wir die Freuden, Sorgen und Ängste der Menschen wahrnehmen können.
Segne unsere Augen und die Bilder in uns,
damit wir Unrecht erkennen und deiner Gerechtigkeit dienen.
Segne unser Herz und unsere Empfindungen,
damit wir mitfühlen können, und Menschen durch uns
etwas von deiner Liebe erahnen.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.



Liedvorschläge zu den Themen Caritas und Diakonie

Lieder aus dem „DAVID“:

„Wo ein Mensch Vertrauen gibt“	Nr. 184
„Herr, deine Güte“	Nr. 45
„Herr, wir bitten: Komm und segne uns“	Nr. 106
„Ich will dich segnen“	Nr. 103
„Jetzt ist die Zeit“	Nr. 210
„Kleines Senfkorn Hoffnung“	Nr. 199
„Meine engen Grenzen“	Nr. 14
„Meinen Frieden gebe ich euch“	Nr. 90
„Danken und Teilen“	Nr. 67
„Voll Vertrauen“	Nr. 187

Lieder aus dem „GOTTESLOB“:

„Wer leben will wie Gott“	Nr. 183
„Gott liebt diese Welt“	Nr. 297
„Solange es Menschen gibt auf Erden“	Nr. 300
„Herr, gib uns Mut zum Hören“	Nr. 521
„Wohl denen, die da wandeln“	Nr. 614
„Brich dem Hungrigen dein Brot“	Nr. 618
„Was ihr dem geringsten Menschen tut, ...“	Nr. 619
„Hilf, Herr meines Lebens“	Nr. 622
„Auf dein Wort, Herr, lass uns vertrauen“	Nr. 624
„Dies ist mein Gebot“ (Kehrvers)	Nr. 626/4
„Sonne der Gerechtigkeit“	Nr. 644

Die Gottesdienstunterlagen wurden von Elmar Simma, Caritasseelsorger und Eva Corn, Pfarrcaritas zusammengestellt.

Auf Wunsch vermitteln wir gerne MitarbeiterInnen der Caritas, die in Form einer Ansprache von ihrer Arbeit berichten.

Die Unterlagen finden Sie auf der Homepage der Kath. Kirche und der Caritas: www.kath-kirche-vorarlberg.at oder www.caritas.at

Gerne senden wir Ihnen unseren Gottesdienstvorschlag auch per Post zu!

Nähere Informationen:

Pfarrcaritas

Eva Corn:

T: 05522/200-1066

E: eva.corn@caritas.at

